

VON DIRK WEBER

Kurz vor dem Örtchen Joure fahre ich links ran. Wir sind erst zwei Stunden unterwegs, aber die Nerven liegen bereits blank. Ich möchte morsen: „S-O-S. Kann nicht weiterfahren. Benötige Hilfe. Dringend!“

Schon im Jachthafen machte das Boot nicht das, was es sollte. Ich wollte vorwärts fahren, eine schöne Linkskurve. Doch das Boot fuhr weiter rückwärts, sodass ich beinahe eine andere Jacht gerammt hätte. Als wir es endlich auf den Prinses-Margriet-Kanal geschafft hatten, wurde ich angehupt, von einem Segelboot geschnitten, von einem Tanker verfolgt und hätte das Boot beinahe gegen eine Schleusenmauer gesetzt. Ich hatte Panik, weil der Tiefenmesser angefangen hatte zu blinken, obwohl wir uns laut Wasserkarte in einem „sicheren“ Revier befanden.

In meiner Verzweiflung rufe ich jemanden an: Horst von Volland Bockelberg. Er war es, der meine Frau, meinen sechs Monate alten Sohn und mich nach Friesland zu einer Hausboottour eingeladen hatte. Ich hatte mir ausgemalt, wie mich die Gattin mit „mein Kapitän“ anreden würde und sagte zu, obwohl ich mich mit Booten nicht auskenne. Das letzte Mal gesehen habe ich eins auf dem Rhein, von einer Bank aus, oben auf dem Deich. Ich bin auch mal mit einem Schlauchboot gefahren, als Kind war das, auf dem Auesee in Wesel. In den Niederlanden darf jeder ein Boot ohne Führerschein steuern, so lange es nicht länger als 15 Meter ist und nicht schneller als 20 Kilometer pro Stunde fährt.

Unser Hausboot hatte ich mir schaluppiger beziehungsweise kahnhöcker vorgestellt, doch weit gefehlt: Die 10,60 Meter lange, 4,50 Meter hohe, neun Tonnen schwere Jacht hört auf den Namen Captain de Ruyter, benannt nach dem niederländischen Michiel Adrianszoon de Ruyter, der im Krieg gegen Spanien dafür sorgte, dass seine Flotte nicht unterging. Das macht Hoffnung. Wert: rund 200.000 Euro.

In der Nähe von Sneek, einem Industriegebiet gut 100 Kilometer nördlich von Amsterdam, in dem sich lauter Vercharterer angesiedelt haben, gehen wir an Bord. Wie lang 10,60 Meter wirklich sind, weiß man erst, wenn man ein Boot steuern soll, das 10,60 Meter lang ist. Aber es gibt Hoffnung: Laien wie wir können an einem Fahrtraining teilnehmen. Unser Fahrlehrer sagt „ich müsse mit dem Hintern denken“, „locker aus der Hüfte steuern“ und, ganz wichtig, „Ruhe be-



Wenn man das Boot fahren kann, sind die kleinen Kanäle in den Städtchen – hier Woudsend – einfach zauberhaft.

FOTOS (3): DIRK WEBER



Der Sohnmann beißt vor lauter Verzweiflung über die Fahrkünste seines Vaters ins Steuerrad (links). Der Eindruck täuscht: Auf dem Foto rechts sieht die Jacht kleiner aus, als sie in Wahrheit ist.



wahren“. Anders als man es von den meisten Autos gewohnt ist, sitzt der Antrieb beim Boot im Heck. Das heißt, bevor sich vorne etwas tut, muss sich hinten etwas tun und das kann dauern. Bremsen gibt es keine. Aber es gibt Tricks, mit denen man im Notfall das Schlimmste verhindert: das Steuerrad hart einschlagen, das Bugstrahlruder betätigen, den Rückwärtsgang einlegen. Nach zwei Stunden Fahrtraining fühlt es sich ein bisschen so an, als hätte man auf dem Übungsplatz ein paar Runden gedreht, einmal rückwärts eingeparkt, und nun heißt es: Hier sind die Schlüssel, viel Spaß auf der Autobahn! Richtig sicher fühle ich mich nicht, als wir zu dritt ablegen, aber ich sage nichts, weil der

Fahrlehrer nichts sagt und der Vercharterer guckt, als könne nichts schief gehen. Wie war das? Ruhe bewahren.

Ursprünglich sollen wir den Norden erkunden. Friesland ist die Provinz, die für den Wassersport geradezu prädestiniert ist. Schätzungsweise 750 Hausboote tummeln sich auf den Gewässern.

Man kann stundenlang fahren, ohne dass sich die Landschaft wesentlich verändert. Friesland ist auch die Provinz mit den wenigsten Einwohnern pro Quadratkilometer. Im Norden ist das leicht zu glauben. Dort liegt der Nationalpark De Alde Feanen, ein

Flachmoorgebiet zwischen Leeuwarden, Heerenveen und Drachten. Im Sommer zieht es Tausende von Seglern in das Vogelschutzgebiet. Im Winter bevölkern Eisläufer die schmalen Kanäle. Vereinzelt wurde

auf eine der Inseln eine Hütte getupft, die nur mit dem Boot erreicht werden kann.

Um das lebendige Friesland zu erleben (nicht nur das platte grüne Land), wird der Fahrplan kurzfristig auf den Kopf gestellt. Wir sollen nun doch in den Süden fahren, durch die Städte, erst in das Kaffee-Dorf Joure, dann in die kleinste Stadt der Niederlande, nach Sloten, dann ei-

nen Brückenwärter zwei Euro in einen Holzklumpen stecken, den er an einer Angelschnur abseilt, und weiter nach Woudsend mit seinem idyllisch gelegenen Jachthafen, wo wir übernachten sollen.

Bis Joure schaffen wir es, irgendetwas. Leider kriegt meine Frau das Boot nicht angeleint, der Junge schreit wie am Spieß und der Kapitän verwechselt Bugstrahlruder mit Steuerrad oder war es umgekehrt? Horst von Volland Bockelberg versucht zu beruhigen. In den zwölf Jahren, in denen er im Geschäft sei, sei er zweimal etwas passiert. Einmal hatte die Besatzung das Boot verlassen, nachdem es drohte, gegen das Ufer gedrückt zu werden. Steuerlos trieb es daraufhin gegen einen Felsen und ging un-

NIEDERLANDE

Kapitän in Untiefen

In Friesland kann man auf den Kanälen ohne Führerschein Boot fahren – wenn dies nicht länger als 15 Meter und nicht schneller als 20 km/h ist. Ein Selbstversuch mit der Familie im Schlepptau.

HAUSBOOT

Fahrtraining

Das Revier Die Provinz Friesland ist die drittgrößte Provinz der Niederlande. Seen, Kanäle und Grachten prägen die Wasserlandschaft. Die Hauptstadt ist Leeuwarden.

Charter In Friesland gibt es etwa 50 Charterfirmen. Die Boote sind zwischen sieben und knapp 15 Metern lang und bieten Platz für bis zu zwölf Personen. Die Preise liegen bei 500 bis 3000 Euro pro Woche, bei Yachtcharter von Straten kostet zum Beispiel eine Woche auf einer luxuriösen Jacht für vier Personen mit zwei getrennten Kabinen, separater Toilette und Dusche sowie Küche ab 1490 Euro. Dieselverbrauch, Brückengeld und Liegeplätze kosten extra.

Training Auch das Fahrtraining ist kostenpflichtig: Ein Crash-Kursus (drei Stunden) kostet rund 130 Euro. Oft können die Jachten auch übers Wochenende oder in der Woche angemietet werden.

Mehr Informationen
www.frieslanderleben.nl
www.boatcharterholland.de
www.yachtchartervanstraten.de

9/11-Memorial ohne Eintrittskarten



Im Pavillon des 9/11-Memorials spiegelt sich das One World Trade Center. FOTO: DPA

(tmn) Der Gedenkpark für die Anschläge vom 11. September 2001 in New York kann ab sofort ohne Eintrittskarten besucht werden. Eine vorherige Anmeldung sei nicht mehr nötig, heißt es von den Betreibern des Parks am Ground Zero, wo bis zu den Anschlägen vor 13 Jahren das World Trade Center stand. Das könnte allerdings längere Warteschlangen an den Sicherheitskontrollen bedeuten. Bislang musste man online Eintrittskarten ordern, die nur für einen bestimmten Termin galten. Auch das in der vergangenen Woche eröffnete 9/11-Museum in dem Gedenkpark ist ab sofort für alle Besucher geöffnet. Dort kostet der Eintritt allerdings 24 Dollar (rund 17,50 Euro).

Kostenloses WLAN in Hotels

(tmn) Mit einer Quote von 98 Prozent bieten polnische Hotels weltweit am häufigsten kostenloses WLAN für ihre Gäste an. Das hat eine aktuelle Auswertung der Angebote von 500.000 Hotels in 52 Ländern des Vergleichsportals Kayak ergeben. Demnach folgt die Türkei auf dem zweiten Platz mit einer Abdeckung von 96 Prozent. In Deutschland bieten lediglich 73 Prozent der Hotels diesen Service. Bei den Fernreisezielen teilen sich die USA und China den Spitzenplatz (rund 93 Prozent). Auf Platz zwei folgt Thailand mit einer Quote von 90 Prozent.

App zeigt alle Flüge in Spanien an

(tmn) Eine neue App gibt Urlaubern in Spanien in Echtzeit Informationen über alle Flüge. Alle Flughäfen liefern dafür Abflugs- und Ankunftszeiten, teilt der Flughafenbetreiber Aena mit. Zudem lassen sich einzelne Flüge komplett verfolgen, die App übermittelt Änderungen des Flugsteigs oder auch, an welchem Gepäckband der Koffer ausgegeben wird. Die Anwendung „Aena Aeropuertos“ ist bei Android und iOS kostenlos erhältlich.

porträt Luxemburg – Land voller Überraschungen

ANZEIGE

Zwischen Tradition und Moderne

Historische Bauwerke und zeitgenössische Objekte bieten in der Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg viel Abwechslung.

Riesige Grünflächen und weitläufige Einkaufstraßen, traditionelle Altstadt und modernes Bankenviertel – Luxemburg ist ein Land der Kontraste. Obwohl die Hauptstadt des Großherzogtums mit seinen 100.000 Einwohnern zu den kleineren Metropolen in Europa zählt, bietet sie neben zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten auch Gelegenheiten zum Shoppen oder um die Geschichte des Landes zu erkunden.

Die Altstadt um den Bockfelsen herum erzählt die 1000-jährige Festungsgeschichte der Stadt. Dieser Teil Luxemburgs gehört seit 1994 zum Weltkulturerbe der Unesco. Die Überreste der Befestigungsanlagen lassen sich noch heute besichtigen. Nicht weit entfernt

zeichnet sich allerdings ein ganz anderes Bild: Herausragende zeitgenössische Bauten prägen das Europa- und Finanzviertel Kirchberg. Vor allem die wegen ihrer Akustik gelobte Philharmonie und das vom chinesisch-amerikanischen Stararchitekten Leoh Ming Pei entworfene Museum für moderne Kunst (Mudam) stechen hervor.

Mitten in der historischen Altstadt laden die Einkaufstraßen Grand-Rue und Rue Philippe II zu einem Schaufensterbummel ein. Sämtliche Nobelmarken der Welt sind hier vertreten. Schnäppchenjäger locken dagegen die zahlreichen Flohmärkte der Stadt an. Zweimal in der Woche verkaufen zudem einheimische

Produzenten ihre Spezialitäten auf dem Place Guillaume II. Der traditionelle Straßenverkauf (Braderie) wird einmal im Jahr in jeder größeren Ortschaft an unterschiedlichen Tagen abgehalten.

Die kulinarische Vielfalt des Landes wird besonders anhand der beiden Naturparks des Landes deutlich. Sie bieten eine ganze Palette von nachhaltigt erwirtschafteten Spezialitäten an: Fleisch, Tee, Kräuter, Dinkel, Mehl, Öl, Senf und Honig. Diese Zutaten werden in den zahlreichen ausgezeichneten Restaurants des Landes verarbeitet. Die rund 150 Nationalitäten, die mittlerweile in Luxemburg leben, haben mit ihren Einflüssen zur kulinarischen Vielfalt beigetragen.



Einen wunderschönen Ausblick genießen Besucher von der historischen Befestigungsanlage.

In der Moselregion im Osten des Landes zeigen die Winzer ihr Können. Entlang der Weinstraße mit ihren mittelalterlichen Dörfern werden vorwiegend weiße Rebsorten angebaut, darunter Riesling und Grauburgunder. Internationales Ansehen genießt auch der Luxemburger Crémant – unter den europäischen Schaumweinen weit oben angesiedelt. Passend dazu werden schmackhafte Gerichte aus der lokalen Küche angeboten, etwa die typische Friture – kleine frittierte Flussfische.

Neben der historischen Altstadt haben es zwei weitere Attraktionen auf die Liste der Unesco geschafft. Seit 2010 zählt die Echernacher Springprozession dazu, benannt

nach dem Abteistädtchen im Osten des Landes. Am Pfingstdienstag lockt die Prozession jährlich mehr als 12.000 Menschen zu Ehren des Gründers des Benediktinerklosters, Wilibrord, in das Städtchen. Ebenfalls auf der Liste vertreten ist die Fotoausstellung „The Family of Man“ des Mode- und Kunstfotografen Edward Steichen als Dokumentenwelterbe. In Clervaux zeigt der ehemalige Leiter der Fotoabteilung des Museum of Modern Art (MoMA) in New York auf 503 Fotos verschiedene Abschnitte des Lebens.

Weitere Infos

www.visitluxembourg.com